

## Einbau- und Vorbereitungsarbeiten

Da unsere geplante Auszeit näher rückt, haben wir mit den Arbeiten an unserem Boot begonnen. Zuerst dachten wir, dass die Einbauarbeiten schnell erledigt werden können. Wobei sich das Wort „schnell“ als mehr als Unzutreffend erwiesen hat. Schnell heisst in der Regel mind. 2 Std. Arbeit. Meist heisst „schnell“ aber im Minium 1 Tag Arbeit.

Damit wir unterwegs ab und zu doch einem richtigen Nespresso-Kaffee frönen können (wobei dieser Grund natürlich nicht der eigentliche Grund ist, aber es ja immer wieder gute Gründe geben muss), haben wir einen gebrauchten Wechselrichter WAECO (1800 Watt) im Ricardo ersteigert.

Damit ein Wechselrichter betrieben werden kann, muss eine entsprechende 12V bzw. 220V-Versorgung an Bord zur Verfügung stehen. Dazu müssen Stromkabel 35mm<sup>2</sup>, Steckdosen und Verbindungen von und zum Batterieblock verlegt, gekrimpt und angeschlossen werden.

Das hört sich ja alles relativ simpel an. Das bedeutet aber, dass die Heckkabine ausgeräumt und das Bodenbrett des Bettes ausgebaut, die Cockpittisch-Verschalung weggeschraubt etc. werden muss. Die Batterie muss ebenfalls verschoben werden, damit das Stromkabel zu den Steckdosen sowie die Verbindung vom Wechselrichter auf die Batterie hergestellt werden kann. Und weil Arbeiten am Batterieblock nicht ganz ungefährlich sind, muss entsprechend umsichtig und mit Bedacht hantiert werden. Das hört sich ja eigentlich nicht wirklich aufwändig an und wir dachten auch, dass der Einbau innert eines halben Tages (oder so) erledigt sein wird.

Am Schluss hatten wir doch 2 volle Arbeitstage, da das halbe Boot auseinandergenommen werden musste, um das Stromkabel zu verlegen und Kinderhände bzw. Arme mit mehreren Gelenken wären wünschenswert. Und die, die uns persönlich kennen, wissen, wir sind nicht die kleinsten und zierlichsten Personen. Die Beine kommen auch immer in den Weg und ausfahrbare um die eckenschiele Augen wären da auch nur so ein kleiner Wunsch, um hinter die Küchenzeile oder um die Einbauschranks zu sehen und greifen zu können.

Damit es dem geeigneten Leser jetzt nicht die Augenlieder zuklappen nachfolgend ein paar Impressionen.



Bildlegende:

Heckkabine, die komplett ausgeräumt werden musste. Und alles was weggeräumt wird, muss irgendwo zwischengelagert werden. Und dort wo Platz knapp ist...

Pfeil, dort hinein muss das Kabel und von rechts nach links geführt werden.



Damit das Kabel in Orange verlegt werden kann, muss die Batterie verschoben werden und ein Weg durch die engen Kanäle gefunden werden.

Das erfordert Teamwork und filigrane Fingerchen und noch mehr Geduld.



Am Schluss wird das neu verlegte Kabel an die anderen Schläuche und Kabel mit Kabelbinder verlegt (Sicht von oben).

Dass ich diese Arbeiten in den nächsten Wochen noch mehr als einmal machen würde, wusste ich damals auch noch nicht – und das war auch gut so.





Und so unaufgeregt sieht dann der fertig eingebaute Wechselrichter aus. Um die Sicherheit zu erhöhen, kann man diesen ebenfalls mittels Steckdose ausstecken.



Und ich habe meinen ersten Stromstecker erfolgreich zusammenbaut.



Und wo ist nun das orange Kabel?



## Blick in das Batterie-Herzstück des Bootes



Nach erfolgreichem Einbau und ausgiebigem Kaffeetest - dachten wir: eigentlich ist es doch blöd, immer in der Gästekoje den Wanddeckel abnehmen zu müssen, wenn der Wechselrichter zum Einsatz kommen soll.

Also musste noch eine entsprechende Fernbedienung her. Zwei Dumme ein Gedanke, denn das wiederum bedeutet – ja genau:

- Ausräumen der Heckkoje
- Ausbau des Bodenbrettes
- Wegrücken der Batterie (ca. 25 kg)
- Verkabeln vom Wechselrichter bis ins Cockpit
- Einbau eines entsprechenden Bedien-Panels (Aussägen, Anschrauben, Verkabeln etc.)

Als wir dies alles erfolgreich getestet haben (endlich mal wieder einen Kaffee trinken), stellten wir fest, dass die Anzeige des Windex nicht mehr funktioniert. Allerdings blies auch wieder einmal der Föhn und das über Tage, manchmal um die 50 ktn (über 90 km/h).

Und uns beschäftigen die Fragen; Woran lag es, dass just in diesem Moment die Anlage teilweise nicht mehr lief? Lag es an unserer Verkabelung oder war es einfach ein blöder Zufall, dass die Anzeige ausfiel?

Also die Leitungen vom Cockpit her ausmessen (ausläuten) und der Fehler muss oben auf dem Mast sein. Ob es sich „nur“ um einen Wackel handelt oder aber um ein defektes Teil konnten wir noch nicht eruieren. Dazu muss jemand von uns beiden auf den Mast um a) festzustellen, welchen Windex-Typ wir da oben haben und b) ob es an einer losen Steckverbindung liegen könnte.

Also ab in den Ochsner-Sport und Klettergestälti einkaufen und in den AWN für einen richtigen Bootsmanns-Stuhl. Auch für die Mastbesteigung legen wir Wert auf Redundanz. Als dem Föhn endlich seine Puste ausging, war es soweit:



Unglaublich wie hoch 18m doch sind! Mir, als Seilverantwortliche, ging der Mut aus da der Seilabrieb doch recht eindrücklich war. Und so habe ich beim ersten Versuch die Aktion abgebrochen und verschoben. Wir haben dann leider aus Zeitgründen schliesslich einen Werftarbeiter hochgezogen, mit dessen Hilfe das Kabel ersetzt wurde.

Da unsere To-Do-Liste noch endlos lang ist, wird uns auch nicht langweilig. Also haben wir in unseren Pfingst-Ferien vorgenommen (schnell) den Wassermacher einzubauen.



Damit dies überhaupt geht, muss ein Borddurchlass eingebaut werden, mit welchem dann zukünftig das Meerwasser angesogen wird. Also muss das Boot an den Kran. Und wie es manchmal im Leben so ist, hat der Petrus wie bestellt beim Abdecken und Klarmachen des Bootes seine Schleusen geöffnet. Danach zeigte er sich für diesen Tag gnädig. Das Boot wurde um 16.00h rausgenommen, der Borddurchlass eingebaut und über Nacht angetrocknet.



Links und rechts blieben noch 15 cm Platz



Und am Kran blieb das Boot über Nacht, damit das Sika gut antrocknen kann. Gemäss Hersteller soll es auch im Wasser nachtrocknen. Bis jetzt ist alles gut und dicht.



Loch im Rumpf



Neuer Borddurchlass



Und hatten wir am Tag 1 mit dem Wetter noch Glück, so schüttete es am nächsten Morgen wie aus Kübeln. Der Motorenmech hatte auch seine Freude, ihm lief das Wasser beim Ölwechsel des Saildrive in die Ärmel und hellte seine sowieso schon unterirdisch schlechte Laune leider überhaupt nicht auf...

Wir hatten aber auch keine Freude, denn jeder, der bei uns an Bord ging, schleppte Regen und Dreck mit und obwohl sie sich ja schon (mehr oder weniger Mühe) gaben, war alles total versifft. Nun ja, zuerst musste das Boot wieder ins Wasser und zurück an den Platz. Spannend war der Moment, als das Boot in den Gurten hängend, auf die Dichtheit des neuen Borddurchlasses geprüft wurde. Schwimmt es, oder sprudelt Wasser? Obwohl die Bootsbauer ja erfahrene Fachleute sind, waren auch ihre Nerven angespannt und die Freude gross, als das Boot dann doch dicht war.

Als das Boot wieder an seinem Standplatz war, wir wie nasse Katzen nach Hause gingen, um uns für den Arbeitstag frisch zu machen, machten die Wolken der Sonne Platz und es wurde ein herrlicher Tag. Das war echt fies. Nun ja, wir sind ja zum Glück nicht aus Zucker.

So, nun noch 3 Tage Arbeit und dann endlich Ferien. Wir dachten, innert der Woche Ferien schaffen wir den Einbau des Wassermachers locker. Doch dem war mitnichten so.



Auslage des Arbeitswerkzeuges:

Fast wie in einem OP, denn Vorbereitung ist die halbe Miete. Nachdem wir mehrmals alles hin- und hergeräumt hatten und das Werkzeug deshalb immer noch nicht in Griffweite geschweige denn in Sichtweite war, hat sich diese Auslage auch zur Schonung unserer Nerven als effiziente Arbeitsvorbereitung erwiesen. Nur eines bleibt zu bedenken, der Zugang zum Kühlschrank ist äusserst eingeschränkt. Soll dieser geöffnet werden, muss alles weggeräumt werden. Bloss wohin?

Hier soll der Wassermacher rein kommen (aber noch hat es keine Durchlässe für Wasser & Strom):



Also hier rein:





Nach ca. 7 Tagen des Einbaues (und zwar Ganztagesarbeit) das Erfolgserlebnis!

Der Wassermacher ist im Test und läuft!

Wasserschläuche sind korrekt verlegt und vernetzt, es läuft nirgends Wasser hin, wo es nicht hin soll. Keine undichten Stellen. Die Stromverkabelung ist auch einwandfrei, Patrik sei dank. Ohne sein Verständnis könnten wir diese Arbeiten nicht selber erledigen. Also wäre jetzt ein kleines Freudentänzchen schon angesagt gewesen. Leider hatten wir dafür keine Zeit, auch keine Zeit für einen Apéro bei unseren netten Bootsnachbarn. Denn einen ganzen Nachmittag benötigten wir, den Wassermacher zu spülen und Wasser zu machen, bevor wir ihn bis zum nächsten Einsatz – im kommenden Jahr – wieder konservieren mussten.

Patrik beim Nachlesen, wie und wo das mit der Konservierung funktioniert. Toll! Man kriegt vom Hersteller ein Säckchen mit 50 gr. Pulverinhalt mit, wovon 20 Gramm mit 25 ml Wasser aufgelöst werden soll. Eine Grammwaage haben wir selbstverständlich (noch) nicht an Bord. Knrisch.



Wir sind stolz, dass wir alle Wasserleitungen, Filter, Pumpen, Schaltpanel, Verkabelung quer durchs Boot verlegt haben, unermüdlich auch gegen schlechte Stimmung kämpfend - nicht aufgegeben haben und den ersten Schluck des Wassers erst noch frisch fröhlich und gesund (überlebt) eh verdaut haben.



Impressionen:

Oben links: Wasserentleerung nach der Konservierung

Oben rechts: Druckwasserpumpe (ja stimmt, sieht etwas wie Lego-Technic aus)

Wasser-Filter: Reinigung nach Gebrauch und Trocknen für Konservierung

Nun werden wir an dieser Stelle den Bericht schliessen. Einen weiteren Bericht über die Odyssee mit dem defekten Wechselrichter, dem defekten Kabel im Mast, weswegen die Windanzeige nicht funktioniert usw. haben wir vertagt, denn der Berg an Arbeit wird nicht kleiner. Die Befriedigung über das geleistete wird manches Mal geschmälert, wenn Unerwartetes uns einen Strich durch die Rechnung macht. Aber die Freude über das Geleistete, die beflügelt und entschädigt für blaue Flecken, das schweisstreibendes Kriechen und manchmal genervte Stimmung.